

Zwangsarbeit in Amstetten – als Basis zur Geschichtsvermittlung

von Dr. Wolfgang Gasser

erinnern.at

NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST: GEDÄCHTNIS UND GEGENWART

| Institut für jüdische
Geschichte Österreichs |

Definition

„Von NS-Zwangsarbeit ist dann zu sprechen, wenn **außerökonomischer Zwang** ausschlaggebend dafür war, dass eine Person arbeitete – und zwar alleine abhängig von ihrer Herkunft (national, religiös)...

...und von Zwangsarbeit ist auch dann zu sprechen, wenn **diskriminierende arbeitsrechtliche Sonderbedingungen** geschaffen wurden, die eine definierte Gruppe von Menschen bei Strafe zur Arbeit anhielten.“

Freund, Florian/Perz, Bertrand, Gutachten im Auftrag der Historikerkommission der Republik Österreich, Wien 2000

Grundlagen

Nationalsozialismus von 1938 bis 1945

war der umfassendste Missbrauch fremder Arbeitskräfte.

Ende 1944

waren 7,5 Millionen Fremde in Hitlerdeutschland, rund 1 Million im Gebiet des heutigen Österreich im Zwangseinsatz. Dazu zählten Kriegsgefangene, ausländische Zivilarbeiter, KZ-Häftlinge und jüdische Arbeitskräfte.

Die Relation dazu

waren im Herbst 1944 nur 1,7 Millionen einheimische Arbeitskräfte in der Ostmark tätig.

Industrie, Bau- und Landwirtschaft im Reichsgau Niederdonau

funktionieren nur noch durch den Einsatz von etwa 163.000 zivile ausländischen Arbeitskräften.

Zivile Zwangsarbeiter

auf dem Gebiet des heutigen Österreich

- Wien.....123.270
- Niederdonau.....162.690
- Oberdonau.....101.775
- Steiermark.....102.555
- Kärnten.....39.023
- Tirol – Vorarlberg.....31.872
- Salzburg.....19.455

- **Gesamt.....580.640**

Stichtag 30.9.1944

Unterscheidung

- **Kriegsgefangene**, die zur Zwangsarbeit herangezogen werden.
- **ZivilarbeiterInnen** – so der offizielle Ausdruck der Nationalsozialisten für alle fremden zivilen Arbeitskräfte – aus praktisch allen eroberten Ländern.

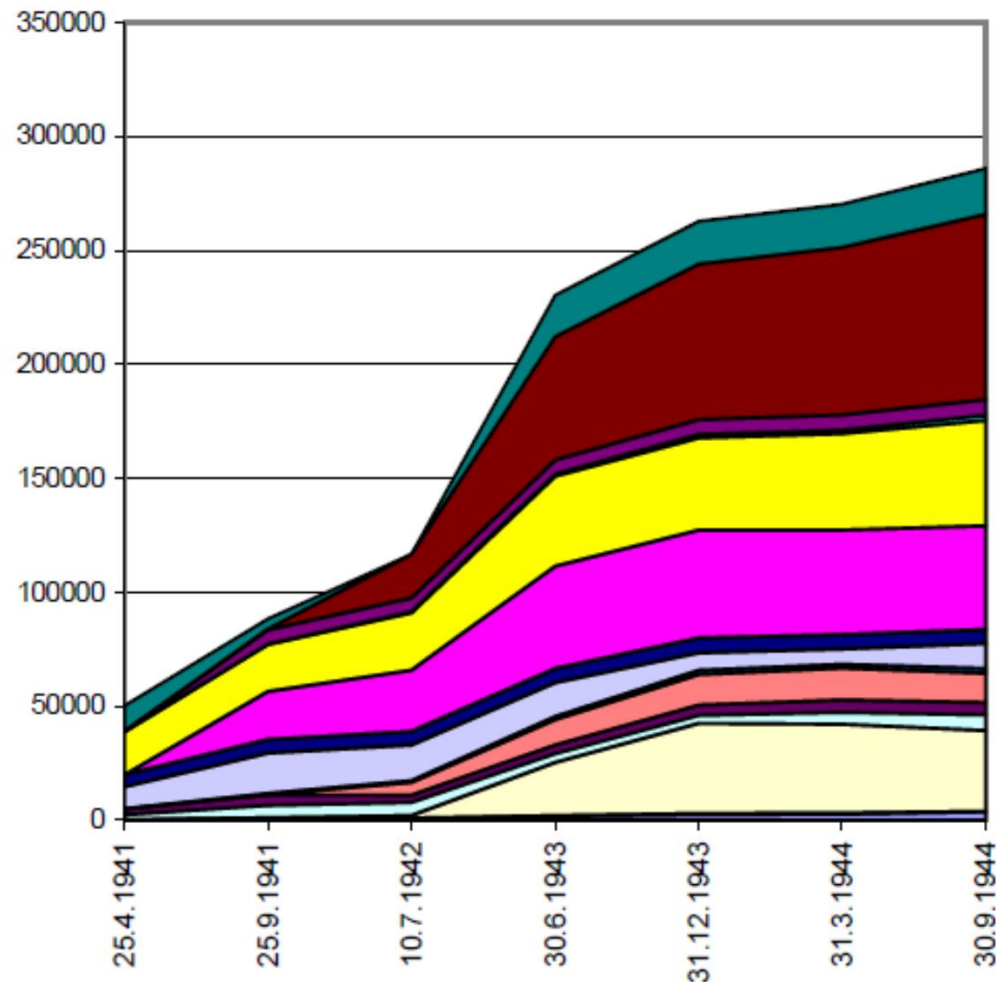
Gruppen von zivilen Zwangsarbeitskräften

- Österreichische **Jüdinnen und Juden** beim Straßenwaschen oder in Zwangsarbeitslagern von 1938 bis 1941
- Österreichische **Roma und Sinti** in Zwangsarbeitslagern von 1938 bis 1945
- Zivile AusländerInnen, von Nationalsozialisten als „**Fremdarbeiter**“ bezeichnet in Industrie und Landwirtschaft ab 1939
- **Inländer- und AusländerInnen** in „Arbeitserziehungs- und Konzentrationslagern“
- Ungarische **Jüdinnen und Juden** ab 1944

Woher kommen sie?

- Noch vor Kriegsbeginn schließt Deutschland mit Italien ein **Abkommen zur Beschäftigung italienischer Landarbeiter** im Deutschen Reich.
- Danach werden Arbeiter aus der eroberten **Tschechoslowakei, aus Kroatien und Serbien** rekrutiert.
- Ab 1942 **zwangsweise Rekrutierung** ausländischer ArbeiterInnen, und immer mehr **aus Osteuropa**.

Zivile AusländerInnen in Wien-Niederdonau



- andere Staatsangehörige
- Sowjetrussen / Ostarbeiter / Altsowjetruss. Gebiet (Ostarbeiter)
- Staatlose
- Schutzangehörige d. Dt. Reichs
- Polen / Ehem. Polen / Generalgouvernement+Bez. Bialystok
- Protektoratsangehörige / Protektorat
- Ungarn
- Slowaken / Slowakei
- Niederländer / Niederlande
- Kroatien
- Jugoslawen / Ehem. Jugoslawen / Ehem. Jugoslawien (ohne Kroatien)
- Italiener / Italien
- Franzosen / Frankreich
- Dänen / Dänemark
- Belgier / Belgien

Wie werden die ZwangsarbeiterInnen behandelt?

- **Löhne** der „OstarbeiterInnen“ (überwiegend aus Polen und der Ukraine) sind **wesentlich geringer** im Vergleich zu heimischen ArbeitnehmerInnen.
- **Frauen** wiederum werden noch **schlechter entlohnt als Männer**.
- Der Nationalsozialismus baut dabei auf **rassistisches Alltagsverhalten** breiter Bevölkerungsteile.
- **Je „minderwertiger“** die rassische Herkunft, desto schlechter der Lohn und die Behandlung.



Menschen aus Polen und der Sowjetunion werden nach der Skala des gängigen Vorurteils am menschenunwürdigsten gehalten...

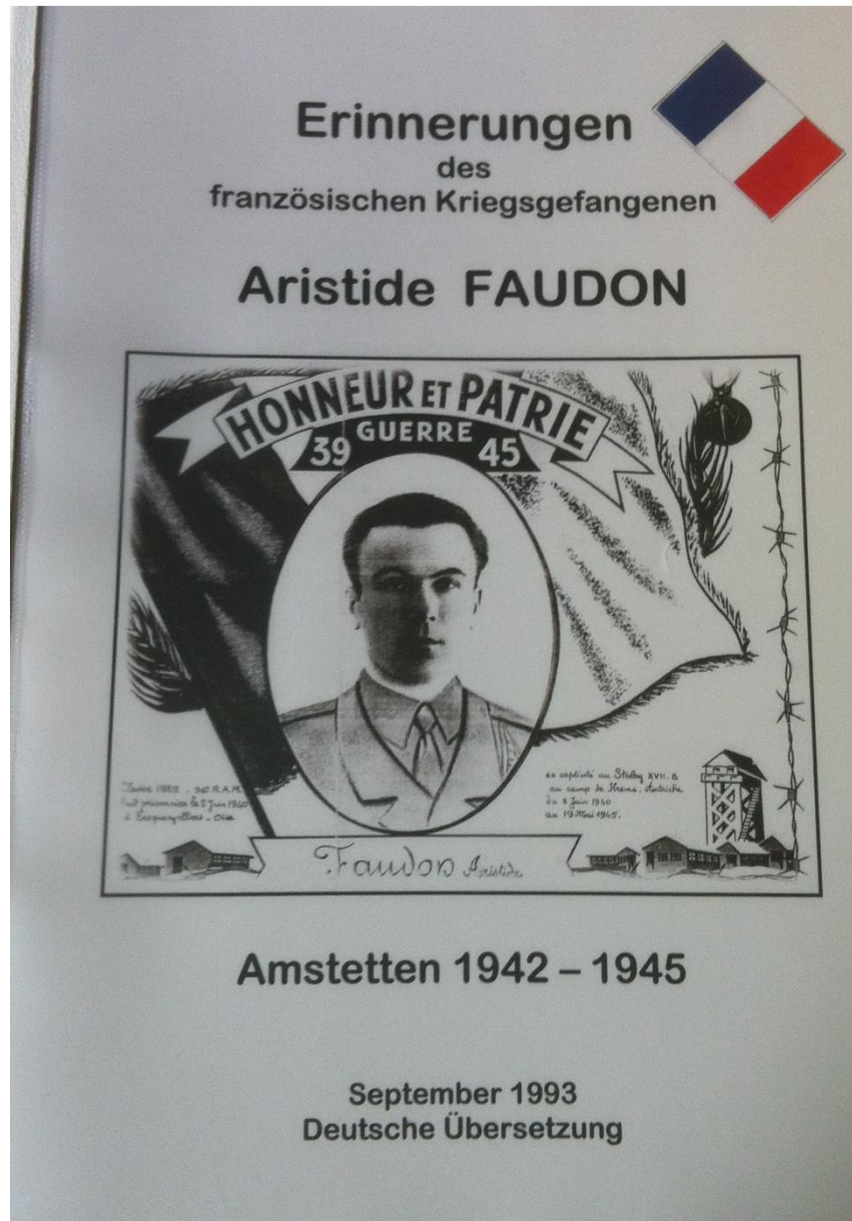
...und extra mit einem sichtbaren „P“ oder „OST“ an ihrer Brust für alle gebrandmarkt.

Bericht im *Amstettner Anzeiger* vom 17. Mai 1940 zeigt: „Zur Warnung! Die beim Bauern Johann Bierwipfl in Koplarn bedienstete Magd Rosa Kneil hat sich wiederholt mit einem Polen in näheren Verkehr eingelassen. Mit einer entsprechenden Tafel um den Hals wurde sie am Sonntag vormittags durch die Straßen der Kreisstadt geführt.“ (Zeilinger, 1996, S. 63)

Der „Amstettner Anzeiger“ vom 18.4.1943 sah sich bemüht, den Unterschied zwischen Volksgenossen und Nicht-Volksgenossen bildlich bewusst zu machen. (Zeilinger, 1996)



Aristide Faudon, geb. 1909



„Das eigentliche Lager der Kriegsgefangenen, vorwiegend Franzosen und Belgier, befand sich im Reitbauernhof. Im Kloster erfolgte die Ausspeisung.“ (Zeilinger, S. 63)

Aristide Faudon war von 1942 bis 1945 in Amstetten in in der Forstwirtschaft tätig und berichtet von seinem Umgang mit den Klosterschwestern.

„Im Laufe des Jahres 1943, geht die Arbeit im Sägewerk immer noch gleich mühselig weiter, und die Seiten meines Heftes füllen sich mit den Aufzeichnungen unzähliger Alpträume, die meine Nächte bevölkern. Mein Gesundheitszustand verschlechtert sich und immer häufiger leide ich an Hexenschuss und Ischias. Ich träume davon, dieser Hölle zu entkommen.“ (Stadtarchiv Amstetten)

Jan Grądalski, geb. 1920 in Dominikowice (PL)



„Und von dort aus, von Etzdorf, fuhren wir über die Donau nach Krems, bis zum Lager, das hieß ... Amstetten. Es war ein großes Lager. Dort waren die Alpen und dort verschanzten sich die Deutschen, um die Russen abzuwehren. Sie errichteten drei Linien, solche Flugabwehrstellen. Dorthin wurden Tausende von Menschen hingeschickt, nicht nur wir, sondern auch Franzosen, Polen, Ukrainer, Kroaten, Italiener – verschiedene Nationalitäten. Und wir wurden zur letzten Front transportiert, zur ersten Linie.“ [Audio 1] 00:34:23



Link:

https://zwangsarbeit_archiv.de/archiv/interviews/za207?locale=de

Valentina Illarionovna geb. 1926 im Gebiet Poltava (Uk)

„Als wir weggebracht wurden haben wir geschrien, geweint und die Eltern haben geweint. [...] Sie haben uns also in Autos zu Güterwaggons gebracht uns wie Vieh verladen ... ja in Viehwaggons nun sie haben uns mit Stacheldraht ja und so transportiert.“

Ziel war Euratsfeld bei Amstetten, genauer gesagt der etwas entlegene Hof des Franz Raab, wo die Biographin nach langem Transport im Mai 1943 eintraf.

HisKom 34: Ela Hornung, Ernst Langthaler, Sabine Schweitzer: Zwangsarbeit in der Landwirtschaft in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland. Wien 2002, S. 59-61.